Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 136. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 21. März 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 20. März. Bei dem Marinecommando ist folgende Nachricht eingetroffen: Die Arcona ist mit 3 Kanonenbooten gestern wieder in See gewesen, um die feindlichen Schiffe aufzusuchen, hat aber keines angetroffen. Sämmtliche dänische Kriegsschiffe haben die preußischen Gewässer verlassen, also ist von Blokade keine Rede. (Wolff's T. B.)

Berlin, 20. März. Gestern fand im Beisein Ihrer k. Hoheiten des Kronprinzen, des Prinzen Albrecht (Vater) und des Fürsten zu Hohenzollern eine Recognoscirung gegen Friedericia und das verschanzte Lager statt. Die dänischen Vorposten wurden bis zu den Festungswerken zurückgeworfen, Plätze zu den Batterien ausgesucht. — Lebhaftes Feuer aus der Festung und den Kanonenbooten. Hauptleute von Studnitz und v. Bülow verwundet, Letzterer leicht. 1 bis 2 Mann todt, 10 Mann verwundet. — Oesterreichischer Verlust gering.

Lübeck, 20. März. Der „Lübecker Zeitung" wird von der Insel Fehmarn von gestern gemeldet, daß beim Amtmann Knudsen daselbst ein dänischer Spion verhaftet worden ist. — Der Schooner „Emilie", Kapitän Schacht, von New-Castle mit Steinkohlen unterweges, ist von einem dänischen Kanonenboote aufgebracht worden.

Bukarest, 17. März. Durch einen fürstlichen Erlaß ist die diesjährige Kammersession abermals um einen Monat verlängert worden.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Ueber den Ueberfall der dänischen Besatzung auf der Insel Fehmarn] durch das Detachement des General-Majors von Schlegell sind — wie der „St.-Anz." meldet — Berichte eingelaufen, nach welchen es bekannt war, daß die Dänen auf Fehmarn Pferde, Fourage 2c. requirirten, auch eine Steuer von 4 Thlr. pro Tonne, d. i. 2 Morgen, eintreiben wollten. Es wurde daher ein Ueberfall beschlossen. Der lemker Hafen war durch 2 Kanonenboote bewacht, es lag bei ihnen auch ein unbesetztes Transportschiff. Oestlich des Sundes, am Tief, lagen 1 Kanonenboot und 4 Transportschiffe. Auf Fehmarn am Sunde war eine Wache, der Rest der Besatzung in Burg.

Vorsatz war, unter dem Schutze einer 12pfündigen und einer halben Haubitz-Batterie, welche die Kanonenboote abhalten konnten, bei Nacht überzusetzen und bei Tagesanbruch die Besatzung von Burg zu überfallen. Die Schwierigkeit war, Fahrzeuge unbemerkt bei den blokirenden Schiffen vorbeizubringen, da nur kleinere, die zum Uebersetzen, über den über 2000 Schritt breiten Sund nicht geeignet waren, auf Wagen herangeschafft werden konnten. Nach einigen Schwierigkeiten seitens der Besitzer der Boote gelang es dem Major v. Zylinitzki acht Boote, jedes für etwa 20 Mann, in Heiligenhafen zu erhalten. Diese Boote fuhren Abends 11½ Uhr aus Heiligenhafen und kamen unbemerkt an den dänischen Schiffen vorbei nach dem Sunde, wo sie am 15. Morgens gegen 2 Uhr eintrafen. Inzwischen war die Artillerie dort in 2 Batterien gestellt und um ½3 Uhr die Infanterie, 6 Compagnien des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 eingetroffen. Aus dem Dorfe Großenbrode hatten einige kleinere Kähne auf Wagen herbeigeschafft werden können.

Es lag in der Absicht, 4 Compagnien überzusetzen und hoffte man, damit vor Tagesanbruch fertig zu sein, indeß erhob sich gegen Mitternacht ein starker Wind, der immer heftiger wurde und das Wasser um 5′ aus dem Sunde trieb. Deshalb konnten die Boote, selbst die kleineren, welche nur 3, höchstens 4 Mann faßten, nicht an die Landungsbrücke; es mußten nun Wagen in die See geschoben und mit Brettern belegt werden, um eine Brücke zu bilden, von der je 3 Mann an die gegen 200 Schritt weiter in See liegenden größeren Boote gebracht werden konnten. Diese großen Schwierigkeiten, die Dunkelheit und die sehr hochgehenden Wellen veranlaßten, daß die 8. Compagnie unter Hauptmann v. Mellenthin erst gegen 5 Uhr eingeschifft war. Nach Fehmarn zu war der Wind gut, rückwärts sehr ungünstig, so daß die leeren Boote kreuzen mußten und erst nach einer starken halben Stunde das diesseitige Ufer wieder erreichen konnten; dabei wurde der Wind immer heftiger, so daß von dem Unternehmen abgestanden worden sein würde, wenn nicht schon 1 Compagnie in Fehmarn gelandet, und die Uferwache 1 Unteroffizier 6 Mann überfallen und gefangen genommen, sowie das Fanal unbrauchbar gemacht hätte. Beim Ueberfall der Wache wurden 1 Mann sehr schwer, 2 Mann leichter, von den Dänen der Unteroffizier sehr schwer verwundet. Die Compagnie des Hauptmann von Mellenthin, sowie der nachfolgenden, mußten, sobald die Barken auf den Grund stießen, aussteigen und anfangs bis an die Hüften im Wasser waten.

Der 8. Compagnie folgte die 5. unter Hauptmann Kaßner, mit ihr der Major v. Wulffen und der Major v. Zylinicki. Es fing zwar an, etwas heller zu werden, dagegen steigerten sich die Schwierigkeiten des Einschiffens und der Ueberfahrt durch den immer stärker werdenden Sturm. Unter noch größeren Schwierigkeiten gelangte gegen 8 Uhr auch die 7. Compagnie unter Premier-Lieutenant v. Kameke über den Sund. Auch noch die 6. Compagnie hinüberzubringen, war unmöglich geworden, der Sturm war zu heftig, 3 Boote waren schon am fehmarnschen Ufer auf's Land getrieben und hatten ihre Anker verloren; die kleineren Boote wurden vom Sturm weit weg, zuweilen bis über 1000 Schritt nach Osten zu getrieben. Man mußte aussteigen und bis an die Brust im Wasser die Boote wieder heranziehen. Daß das Ueberschiffen überhaupt soweit gelang, ist nur der unglaublichen Ausdauer der Bootsleute zu verdanken, die nun aber erklärten, vor Erschöpfung nicht weiter arbeiten zu können.

Da die Verbindung mit Fehmarn unterbrochen war, so konnten erst heute Früh Nachrichten von dort eingehen. Die drei Kanonenboote „Krieger", „Ole Bull", und „Marstrang" verhielten sich auch nach Tagesanbruch ganz theilnahmlos. Erst gegen 9 Uhr feuerten die bei lemker Hafen aber erst auf 5000 Schritt Entfernung.

Mit vieler Umsicht und kräftigem Entschlusse überfiel Hauptmann von Mellenthin Burg und nahm dort die ganze Besatzung, die größtentheils noch in den Betten lag, gefangen, Lieut. von Baggesen und ein Wachtmeister leisteten fast allein energischen Widerstand, wobei der Wachtmeister erschossen wurde. Zwei Leute der 8. Compagnie erhielten Säbelhiebe.

Im Ganzen sind gefangen: das Besatzung-Commando unter Premier-Lieutenant Zerslewe, 9 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 86 Gemeine, ferner eine Commission zur Requirung von Pferden, Rittmeister der Gendarmerie von Benzon, Lieutenant vom 4. Dragoner-Regiment von Baggesen, der Thierarzt mit Offiziersrang Baron Eggers, 1 Unteroffizier und 12 Dragoner, Summa 4 Offiziere, 109 Mann, außerdem einige Matrosen, die sich in den Höfen am Lande befanden. Eine kleine Lärmkanone, 3 Pfünder, wurde an der Strandwache vorgefunden.

Die von den Dänen requirirten 26 Pferde wurden den Eigenthümern zurückgegeben, sie sollten am 15. mit den anderen requirirten Gegenständen nach Sonderburg eingeschifft werden, des Sturmes wegen unterblieb es.

Die Bewohner von Fehmarn über die Maßen erfreut, dem dänischen Drucke entzogen zu sein, empfingen die unerwartet früh erschienenen Truppen mit nicht enden wollendem Jubel, illuminirten und pflegten die Soldaten mit größter Freigebigkeit. Die Verwundeten befinden sich in Burg in ärztlicher Behandlung; ein Damenverein nimmt sich ihrer noch besonders an.

Ein dänisches Kanonenboot liegt noch zwischen Lemker und Heiligenhafen, die anderen waren nicht mehr zu sehen.

Zum Gelingen dieser Unternehmung hat die energische Hilfe einiger Civilpersonen wesentlich beigetragen. Unter ihnen muß besonders der Gutsbesitzer Lemke auf Clarsdorf und der Kornhändler Waller in Heiligenhafen genannt werden, welche durch pecuniäre Hilfe und durch Dienstleistungen aller Art ihren Einfluß auf die Bootsleute äußerten, damit diese in ihrer äußerst anstrengenden Arbeit nicht nachließen.

Kiel, 19. März. [Die dänischen Gefangenen von Fehmarn.] So eben kommen die dänischen Gefangenen von Fehmarn an, um mit dem Vormittagszuge südwärts transportirt zu werden. Außer zwei Dragoner-, einem Infanterie- und einem Jäger-Offizier sind es reichlich 100 Mann, Infanterie und mehrere Dragoner, außerdem einige Matrosen. Die Dragoner haben sich auf der Insel befunden, um Stroh und Pferde von dort zu holen. Einer der Dragoner-Offiziere ist der früher in Wandsbeck stationirte Gendarmerie-Rittmeister Benzon. (H. B. H.)

Flensburg, 16. März. [Rückblick. — Transport des Belagerungsmaterials. — Recognoscirungen.] Die gestern und vorgestern von Düppel zu uns herübergeschallten dumpfen Klänge verkündeten uns den Beginn jenes blutigen Dramas, dessen ängstliche Zeugen wir bald sein werden.

Allein jene drohenden Klänge sind nur die Vorboten des Ungewitters, nach der beklemmenden, unheimlichen Ruhe. Unsere an der Meeresküste des Wenningbundes erbauten und unter vieler Mühe armirten Batterien, über deren Wälle der Stolz unserer Artillerie, die schmucken, broncenen 24pfündigen Riffle-Kanonen ihre barschen Mündungen zeigen, machten ihren Erstlingsversuch gegen die feindlichen Linien. Ihre Sendboten thaten ihr unheimliches Werk der Zerstörung, sie erreichten auf eine große Entfernung ihr Ziel, die Brücken nach Alsen, den einzigen Weg des betroffenen Feindes auf seine Inseln; das bewaffnete Auge interessirter Beobachter folgte ihrem Laufe von den Thürmen der Broacker-Kirche aus.

Der Anfang des Tanzes — um mich dieses beliebten Vergleiches zu bedienen — wäre also gemacht; ehe daher die vielleicht nur kurze Pause bis zur Fortsetzung, deren Augenblicke mir hier zu verweilen gestatten, verstrichen sind, werfen wir schnell einen Rückblick auf die jüngste Vergangenheit.

Der heutigen Regsamkeit im preußischen Heere ging eine Epoche der Unthätigkeit voran, welche dem Glauben an die Möglichkeit seine Berechtigung verlieh, daß die Armee einer unvollendeten Aufgabe werde den Rücken zuwenden müssen, und daß dem durch die Waffen bedingungslos dictirten Frieden die erschlichenen Siege und deutungsreichen Tractate der Diplomaten würden vorgezogen werden.

Allein die Entscheidung an maßgebender Stelle hat, Dank der Fürsprache gewichtiger Stimmen, einen Frieden verworfen, welcher den Uebermuth des Feindes nicht gebrochen hätte, und die Armee geht weiter auf der Bahn der Siege und der verpfändeten Waffenehre.

Kaum war dem berliner Entschlusse durch die Thätigkeit des Generals v. Manteuffel die Theilnahme Wien's geworden, und kaum war der von Gravenstein nach Berlin gesandte Commandeur der Artillerie, Oberst Colomier, im Besitz der Befehle zur Mobilisirung des Belagerungstrains, als der verhaltene Eifer zum Vorwärtsgehen sich Bahn brach. Dieselbe Schnelligkeit, welche bis in die entferntesten Gegenden bereits bei der Versetzung der preußischen Truppen auf den Schauplatz — namentlich der Garden — bewundert worden war, entfaltete sich wiederum in dem überaus schleunigen Transport des schweren, mehr als man glaubt ausgedehnten, Materials und der Artilleristen durch mehr denn 100 Meilen und über vier Landesgrenzen nach Flensburg. Die Friedensorganisation der preußischen Artillerie hat sich ein unvergängliches Zeugniß ausgestellt, denn sie hat einen Belagerungstrain, welcher alle Geschützgattungen und schweren Kaliber umfaßt, binnen fünf Tagen weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus versetzt, ja in Thätigkeit gebracht. Wer die Schwierigkeiten eines solchen Transports kennt, der wird unserer Artillerie über diese Leistung sein Compliment machen. Schwierig war die Fortschaffung der schweren Geschütze von hier nach den Parks zu Atzbüll und Broacker, aber fast unüberwindlich schienen die Hindernisse bei ihrer Aufstellung in den mit Mühe errichteten Batterien.

Schnee und Regen hatten das Erdreich zum Moraste gemacht. Pferde waren nicht im Stande, die Colosse fortzuschaffen, denn die Taue zerrissen, oder es war eine Unmöglichkeit, unter der vierbeinigen Vielzahl eine Willens- (d. i. Zug-) Einheit zu erzeugen. Die stattlichen 24-Pfünder, die gestern ihren Gruß donnerten, verdanken daher ihren Platz nur den Armen handfester Kanoniere und Musketiere. Der Bau der Batterien geschah rasch und auf vorzüglich gewählten Plätzen, ohne daß der Feind denselben gestört, sei es, daß er ihn nicht bemerkte, sei es, daß er ihn nicht sehen oder einen Angriff nicht provociren wollte. Die Ingenieure verleugneten schon während des ganzen Feldzugs weder die Resultate des theoretischen Studiums (was bei ihren Kameraden von der anderen „intelligenten" Waffe trotz Missundes Nebel auch gilt), noch die Accuratesse des Exerzierplatzes. Sie bieten ihren ganzen Eifer auf, und überall sind sie zu sehen, messend und untersuchend. Die Menge des fertigen und täglich sich durch Zufuhr aus Schleswig oder von den Truppen noch mehrenden Materiales nimmt ihre ernsteste Thätigkeit in Anspruch. So sind nun die Vorbereitungen im Anfange der Handlung aufgegangen, und auch letztere verdient Lob wegen seiner Erfolge. Sonderburg ist von unsern Geschossen erreicht, selbst in Flammen gesetzt, die Brücke getroffen, der übermüthige „Rolf Krake" durch Schüsse abgewiesen und Blockhäuser in den Schanzen beschädigt. Ja sogar erzählt man sich hier in unterrichteten Kreisen, daß die Dänen schon im Begriff seien, — der November-Theorie zu huldigen, d. h. sich muthig zurückzuziehen.

Vielleicht erleben wir also abermals, daß es uns nicht gelingen soll, den Feind zu schlagen, oder zu vernichten. Es lassen sich übrigens ganz gute Gründe auch für diese befürchtete zweite Auflage der Dannewerksräumung anführen. Daß es den Preußen mit dem Angriff Ernst ist, das zeigen die Anstrengungen, die man nicht gescheut, und daß mit den düppeler Schanzen Alsen sehr wohl zugleich verloren gehen kann, das lehrt sie eine einfache Betrachtung. Unsere vorzüglichen Geschütze sind fast unabhängig von der Entfernung, sie vermögen von Punkten aus ihr Werk zu thun, auf denen sie nur von den Geschossen der wenigen gezogenen Geschütze erreicht werden können, welche die Dänen besitzen.

Die feindliche Flotte, vor Jahren wohl noch ein wesentliches Agens zur Vertheidigung, ist vor Alsen nur werthvoll als Transportmittel, denn die Batterien bei Sandberg, (12 gez. 24- und 12pfünder) auf der Nordseite, so wie die Geschütze bei Krammark (östlich von Broacker) über den Wenningbund hinüber, verbieten ihren Schiffen jegliche Theilnahme an der Action.

Vielleicht ist es wirklich die Absicht des Feindes, seinen Truppen, treu dem Prinzipe der Erhaltung, den Schutz der Wälle von Friedericia zu geben, andererseits aber müßte man sich über die kopenhagener Hartnäckigkeit getäuscht haben, wenn man von ihr glaubt, daß sie den letzten Stützpunkt ihrer Macht in Schleswig räumen werde ohne Kampf, daß in jedem Falle aber die Geschicke Düppels sich in allerkürzester Frist erfüllen sollen, dafür bürgt schon die erwartete Ankunft des Hauptquartiers mit den königlichen Prinzen.

Den 17. März. Heute schweigt der Kanonendonner, doch ist es noch früh am Morgen. Von gestern und vorgestern fehlen noch die Details von ehevorgestern aber wissen wir nur, daß die Einleitung des Kampfes eine jener zahlreichen Recognoscirungen gewesen ist, welche beiderseits mehr Opfer als Resultate ergeben haben und die nur zu häufig zur Uebung der Leute oder als Concession von deren Thatendurst vor sich gegangen sind. Die Thätigkeit der Infanterie war in den letzten Tagen eine erhöhte, wegen des Batteriebaues und der doppelten Wachsamkeit. Nun aber ist auch für ihre Ungeduld kein Feld mehr, ehe die Artillerie ihre Einleitungen nicht vollendet und es können nunmehr die unvermeidlichen Exercierübungen wieder aufgenommen werden, welche man in der That nie ganz entbehren kann. Man erzählt sich — vielleicht nicht ganz ohne Grund — daß der Brigade Göben unter ihrem vielerfahrnen Chef die Hauptaction vorbehalten sei, noch ehe die Resultate von Düppel ihren Abschluß gefunden. Doch ich schließe für heute, um Ihnen von nuu an von Ort und Stelle zu berichten.

Flensburg, 18. März. [Kanonade. — Ausmarsch. — Desertirte Holsteiner.] Noch bevor ich mich selbst an den Schauplatz des Kampfes begebe, eile ich, Ihnen mitzutheilen, daß gestern Abend mächtiger Kanonendonner zu uns herübertönte; ein heller Feuerschein bestätigte die Nachricht, daß Sonderburg brenne, während Schuß auf Schuß den Beweis lieferte, daß der Kampf abermals begonnen. Heute nun erfahre ich, daß die Dänen einen Ausfall gemacht und unseren rechten Flügel angegriffen haben sollen. Genaueres über den Verlust an Mannschaften Ihnen zu schreiben, bin ich noch außer Stande, nur soviel ist mir bekannt, daß 5 Offiziere verwundet worden sind, unter ihnen Hauptmann v. Bosse, Chef der 4. Comp. 55., und Hauptmann v. d. Recke 15. Regts., sowie Lieut. v. Rantzau von ersterem. Auch v. Studnitz, der einzige bei Nübel unverwundet gebliebene Offizier seiner Compagnie, ist gestern schwer blessirt worden. — In Folge einer in der Nacht hier angelangten Depesche hat das 2. Bataillon 55. Regiments heute unsere Stadt verlassen; es hat einen Marsch von sechs Meilen für heute vor sich und geht nach Osterschnabeck, eine kleine Meile nördlich Düppel am Alsen-Sund. Ersetzt wird es als Garnison Flensburg's durch das zweite Bataillon 18. Regiments, dessen Fouriere bereits die Stadt durchziehen, ebenso wie viele Mannschaften vom Leib-Regiment. Die Straßen bieten heute ein besonders lebhaftes Bild; die Wagen der bereits hier eingebürgert gewesenen Truppen laden das letzte Gepäck auf; Munitionskarren fahren durch die Stadt, den Truppen neues Material nachzuführen. In grellem Kontrast mit den freudig bewegten Gesichtern der ausziehenden Truppen sehen wir in den Thüren die zurückbleibenden Flensburgerinnen noch beim Abschiedsgruß der neuen Besatzung warten; diese Armen, nun bald werden an Stelle der biedern Westfalen die Polen sie in ihre Arme schließen. Gestern ward mir Gelegenheit, einige aus der dänischen Armee in Friedericia desertirte Holsteiner zu sprechen. Sie waren vom 13. Regiment; auf Vorposten hart an der Küste stehend, von einem dänischen Spion gefragt worden, ob sie nicht eine preußische Patrouille gesehen hätten. Sie bejahten dies, entfernten den Falschen auf ganz unrichtige Fährte, nahmen alsdann Besitz von dem von ihm zurückgelassenen Kahn und retteten sich auf diese Art zu Wasser aus dem feindlichen Lager.

Flensburg, 19. März. [Dänische Gefangene.] Gestern wurden von Düppel 271 dänische Gefangene hier eingebracht, darunter nur 2 Schleswiger. Viele Verwundete sind hier angekommen. Das preußische Leibgrenadier-Regiment und das 18. (posensche) rückten in Eilmärschen nach Düppel zu.

Flensburg, 18. März. [Zum Ausrücken.] Heute Morgen gang unverhofft, obschon die halbe Mannschaft zum Exerciren angetreten war, wurde um 7½ Uhr zum Ausrücken geblasen und sollte um 8 Uhr alles gepackt bereit sein zum Marschiren. Es verzögerte sich indeß etwas länger und rückte sämmtliche bis auf ca. 150 Mann, die wachethuende Mannschaft, aus. Als Ursache des Ausrückens nimmt man an, daß in Folge des gestern Nachmittag um 3 Uhr gemachten Ausfalls der Dänen aus den Schanzen dort sämmtliches Militär alarmirt wurde und einige Truppen weiter vorgerückt sind. Es sollte das 55. Regiment heute nach Gravenstein und weiter nach Baurup zu vorgehen. Beim schnellen Rückzug der Dänen zündeten sie mehrere Häuser an, und ist fast ganz Dübbel niedergebrannt.

Veile, 17. März. [Schilderung. — Gerüchte. — Berichterstatter.] Wie ich schon gestern von Kolding aus berichtete, ist das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz nach hier zurückverlegt und wird auch wohl noch einige Zeit hier bleiben. Wenn schon Kolding einem Feldlager glich, so ist das noch vielmehr mit Veile der Fall. Die beiden Hotels der Stadt sind für den Generalstab mit Be-

schlag belegt, doch wohnt der Feldmarschall-Lieutenant selbst mit einigen seiner Adjutanten in der Brand's Hotel gegenüber liegenden Apotheke. Die Stadt wimmelt von Truppengattungen aller Art; ungarische und preußische Husaren, Infanteristen von verschiedenen Regimentern mit Aufschlägen aller möglichen Farben, die tapfern Jäger mit ihren großen Federbüscheln, Windischgrätz-Dragoner und Artilleristen, Alles drängt sich in buntem Gewühl durch die Straßen der kleinen Stadt. Ein Theil der Soldaten wird den Tag über zum Bau der Schanzen, die rings um die Stadt aufgeworfen werden, verwandt. Der südliche Theil Veile's hat wenig durch den Kampf gelitten, im Norden jedoch sind mehrere Häuser durch die Granaten, welche die Dänen von den Bergen, die die Stadt im Norden begrenzen, warfen, stark beschädigt. Auch klagen viele Bewohner der nördlich gelegenen Häuser über Schädigung an ihrem Eigenthum. Die Gerüchte über Vergiftungsfälle, die hier vorgekommen sein sollen, scheinen dadurch entstanden zu sein, daß die stürmenden Oesterreicher in mehrere Häuser eindrangen und da, ohne Auswahl zu treffen, den Inhalt verschiedener Flaschen leerten, wobei es sich ereignete, daß Manche statt Schnaps Petroleum, statt Wein Weinessig hinunterschluckten. Authentische detaillirte Nachrichten über die Dinge, die sich nördlich von hier ereignen, kann ich Ihnen auch noch von hier aus nicht mittheilen. Die Gerüchte von Kämpfen bei Viborg und Skanderborg, die in Hadersleben und Kolding die Luft füllten, scheinen eben nur Gerüchte gewesen zu sein, denn es hat nördlich von hier kein weiterer ernstlicher Kampf stattgefunden. Der dänischen Infanterie muß es gelungen sein, sich einzuschiffen. Die Cavallerie, welche sich landeinwärts geschlagen hatte, ist verschwunden. Man nimmt hier allgemein an, daß die Leute, nachdem sie sich ihrer Waffen und Uniformen entledigt und ihre Pferde, des Sattel- und Zaumzeugs beraubt, in die Ställe der Bauern gestellt, sich in Civilkleidern nach allen Winden hin zerstreut haben. Zu der Verfolgung derselben sind die Oesterreicher nördlich bis Aalborg, westlich bis Skiye und Holstebro vorgedrungen. — Man hat in der letzten Zeit vielfach davon geredet und geschrieben, daß die Berichterstatter im österreichischen Hauptquartier eine freundlichere Aufnahme als im preußischen fänden. Das Wahre daran ist, daß weder hier noch in Kolding Berichterstatter gern gesehen sind, daß denselben weder hier noch bei den Preußen irgend welche Vergünstigung zu Theil wird. Eine einzige Ausnahme ist mit dem Berichterstatter der „Times" gemacht. Dem gestern hier eingetroffenen Berichterstatter des „Wiener Fremdenblattes", des gelesensten österreichischen Blattes, dagegen ist heute vom Chef des Generalstabes eröffnet worden, daß Berichte über die Kriegsereignisse unmittelbar vom Kriegsschauplatz ungern gesehen würden, und wurde ihm deshalb der Wunsch ausgesprochen, sich wieder weiter nach dem Süden zu begeben, wo er natürlich nicht über Kriegsereignisse, sondern nur über Kriegsgerüchte schreiben kann. (H. B. H.)

Hadersleben, 18. März. [Requisitionen.] Vom Kampfplatz nördlich und südlich hört man hier nichts Neues. Es scheint aber unzweifelhaft, daß der letzte Act eines blutigen Dramas bei Düppel aufgeführt wird, denn die hohen Herren der Armee lassen sich von Norden her hier wieder sehen: der Prinz Albrecht mit Gefolge gestern; morgen erwartet man Wrangel und wahrscheinlich den Kronprinzen, während Gablenz in Jütland wacht. Eine eigenthümliche Fuhre, von Jütland kommend, erregte hier gestern Mittag ein ungewöhnliches Aufsehen: es wurden 3 Stiftsamtmänner und eine doppelte Zahl Bürgermeister aus Jütland, die Requisitionen auszuschreiben sich geweigert hatten, mit Escorte durchgebracht; jedenfalls eine eigene Weise, sich populär in Kopenhagen zu machen, daß man die Untergebenen, statt ihnen rathend beizustehen, dem Feinde preisgiebt. Daß nämlich die requirirten Sachen jetzt auf andere Weise beschafft werden, ist gewiß. (S. H. Z.)

Schleswig, 18. März. [Ein eigenthümlicher Vorfall.] In der Nacht vom 16. auf den 17. hat hier ein Ereigniß stattgefunden, das die allgemeine Aufmerksamkeit rege gemacht hat. Die bei dem vor der Stadt gelegenen Pulverhause stationirte Schildwache bemerkte, trotz der Entfernung und Dunkelheit, drei sich vorsichtig nähernde Gestalten. Mit einem „Wer da!" zugleich fällt ein Schuß, welcher glücklicher Weise nicht trifft. In demselben Moment feuert auch die Schildwache und verwundet einen derselben, so daß er zu Boden stürzt und von seinen Gefährten weggetragen werden muß. Die Untersuchung, welche noch in der Nacht, nachdem Alarm gemacht, und am folgenden Morgen erfolgt ist, hat bisher kein Resultat ergeben. Es sind Blutspuren auf dem Wege zu verfolgen, den die Fliehenden genommen haben; ihr Zufluchtsort ist aber bisher unbekannt geblieben. Die Folge hiervon ist zunächst eine Verstärkung der Wachen, und wird die Sache aufs energischste verfolgt werden. (H. N.)

Hamburg, 19. März. [Der Verleger und die Drucker eines vorgestern in den hiesigen Straßen verkauften Extrablattes,] welches die rein erdichtete Mittheilung von dem angeblich am Donnerstag-Morgen in Kiel erfolgten plötzlichen Tode des Herzogs Friedrich von Augustenburg enthielt, wurden von der Polizeibehörde zur Rechenschaft gezogen. Da die angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Extrablatt schon am Mittwoch-Abend gesetzt war, so verurtheilte die Polizei, wegen des gegen die Käufer des Blattes verübten Betruges, gestern den Verleger, welcher auch der Verfasser der angeblichen Depesche ist, zu vierzehn Tagen und die Drucker zu acht Tagen Gefängniß. (H. N.)

Hamburg, 18. März. Der „W. Pr." wird telegraphirt: Fürst Hohenlohe hat gestern in Kiel beim Herzog von Augustenburg das preußische Ansinnen wegen des wünschenswerthen Domicilwechsels erneuert. Nachrichten aus Kopenhagen vom 16. melden: Die südschleswigschen Soldaten wurden nach Kopenhagen versetzt.

[Aus dem dänischen Lager.] Der Correspondent der „Times" erzählt in seinem Schreiben vom 10. ein Weniges von den Annehmlichkeiten, welche im dänischen Lager der Herren von der Feder warten. Sehr verlockend ist seine Schilderung nicht. Vom 1. bis zum 20. Februar war die ausländische Presse im dänischen Hauptquartier nur in der Person des „Times"-Correspondenten selbst vertreten. Letzterer und zwei zu den kopenhagener Blättern in Beziehung stehende Herren bildeten das ganze **corps journalistique** in Schleswig und nachher auf dem Rückzuge von dieser Stadt nach der jetzigen dänischen Position. Seit dem 20. v. Mts. sind Schwärme von Berichterstattern angeflogen gekommen, nicht allein Vertreter der englischen Presse, sondern auch bewegliche und lebhafte Essayisten und Feuilletonisten aus Paris, in ungeduldiger Erwartung, den Anblick eines recht hitzigen Kampfes zu genießen; die aber bald finden, daß es für sie weniger zu sehen, als selber zu kämpfen giebt; zu kämpfen mit schlechtem Quartier, noch schlechterer Kost und, was das Schlimmste ist, mit der unbesiegbaren Langweiligkeit und Unfruchtbarkeit ihrer hiesigen Existenz. Nicht Wenige verläßt der Muth, wenn sie solchen schreckenerregenden Widersachern ins Auge schauen sollen, und sie machen sich oft nur zwei oder drei Tage nach ihrer Ankunft in Sonderburg wieder auf und davon. Das muß schon ein glückbegünstigtes Sonntagskind sein, das sich noch eines Bettes oder eines Sophas in irgend einem Gasthofe oder Privathause der Stadt versichern kann. Und gelingt es auch, noch eine Stube aufzuthun, so ist 20 gegen 1 zu wetten, die Freude dauert nicht lange und den armen Wicht vertreibt der Lärm, die Unbehaglichkeit und vor Allem der überall hindringende, Alles erstickende, scheußliche Schmutz und Staub. Einige der Fremdlinge von abenteuerlicherer, oder wie sie selbst glaubten, praktischerer Denkungsart, dachten auf einen capitalen Ausweg gefallen zu sein, indem sie ihr Asyl hinter hölzernen Mauern anfschlugen, d. h. ihr Quartier in einigen der Dampfer nahmen, deren immer mehrere hier an den Werften herumfahren; seit aber einem derselben das Unheil zugestoßen ist, aus fröhlicher Gesellschaft spät in der Nacht heimkehrend wahrnehmen zu müssen, daß seine Zufluchtsstätte mittlerweile Feuer unter den Dampfkessel gemacht hatte und in See gestochen war, mitsammt all seinen geliebten Koffern und Reise-Effekten, ihn selbst einsam am Strande des Meeres seinem Schicksale, oder in den Straßen der Stadt dem knöcheltiefen Kothe überlassend, seitdem hat man vor dem Dampfer als einem Quartier-Ersatz allen Respect verloren und achtet ihn nur noch nach dem Princip, nach welchem **Dr.** Johnson „das beste Ding in Schottland" bestimmte, d. i. das Mittel, daraus fort zu kommen. Wäre jetzt keine größere Aussicht auf activen Krieg vorhanden, als im vergangenen Monat, so würde die Langweiligkeit des Ortes bald die heldenmüthigste Ausdauer und die himmlischste Geduld erschöpfen, und es wäre sehr fruglich, ob seitens der nichtdänischen Presse das Pflichtgefühl, oder selbst seitens der dänischen Presse der Patriotismus stark genug sein würde, um den Aufenthalt hier nur noch eine Woche erträglich finden zu lassen.

† **Kopenhagen,** 18. März. [Das Neueste vom Kriegsschauplatze.] Höchst interessant und ausführlich sind heute die offiziellen Rapporte des Kriegsministeriums, welche in der Uebersetzung aus dem Dänischen folgendermaßen lauten: „Den 17. März Vormittags. Das Obercommando hat in der verflossenen Nacht gemeldet, daß die Batterien des Feindes auf Broacker gestern von 10 bis 3 Uhr ein ununterbrochenes Feuer gegen die Schanzen bei Düppel und gegen die hinter denselben liegenden Höfe unterhielten. Die etwa 500 Schüsse des Feindes wurden hin und wieder beantwortet. Unsere circa 36 Gegenschüsse schienen mit Erfolg gekrönt zu sein und wurden 2 feindliche Batterien eine Zeitlang zum Schweigen gebracht. Unser Material hat nicht weiter gelitten, aber unser Verlust an Todten und Verwundeten ist in Folge einer unglücklichen Explosion, welche 30 bis 40 Mann verwundete, nicht gering. Die Lieutenants E. Bruun und Glöerfeldt (früher Zeitungs-Redacteur) vom 17. Regiment wurden getödtet, Seconde-Lieutenant Christensen ist minder leicht verwundet. An Gemeinen sollen 16 getödtet und 49 verwundet worden sein; unter den Verwundeten sind 16 schwerverwundet. Eine größere Stärke feindlicher Infanterie marschirte gestern mit zwei Geschützen gegen unsern rechten Flügel und beschoß Rackebüll, zog sich aber alsbald wieder zurück. Lieutenant Börner und ein Gemeiner vom dritten Regiment wurden verwundet. Laut Mittheilung von dem Escadre-Chef bei Alsen sind die Preußen in Stärke von 600 am Dinstag Morgen in Booten nach Fehmarn gelangt und haben dieselben die Besatzung der Insel gefangen, so wie zugleich ein dort liegendes Transportboot in Besitz genommen. Nachrichten aus Jütland melden, daß der Feind sich am 14ten und 15ten d. Mts. in südlicher Richtung zurückgezogen hat. Gestern sollen 6000 Oesterreicher Horsens verlassen haben. Den 17. März, 12 Uhr Mittags: Das Obercommando berichtet Vormittags 10¼ Uhr, daß der Feind über Nacht mit einer größeren Stärke auf dem rechten Flügel der düppeler Stellung alarmirt, sich aber nach kurzem Gefecht zurückgezogen hat. — Den 17. März, Abends 6 Uhr: Zufolge Bericht der Commandantschaft in Friedericia hat der Feind (Donnerstag) Vormittags von verschiedenen Seiten, sowohl aus dem Norden als aus dem Westen, die Festung harcellirt, wahrscheinlich in der Absicht, die Terrainverhältnisse vor derselben zu recognosciren. Der Feind zeigte heut Artillerie, und beschoß er vermittelst derselben unsere entlegensten Postirungen. Es sind vier Verwundete vom 20. Regiment eingetroffen. Durch das Schießen aus den Werken des befestigten Lagers ist leider ein Hof eingeäschert worden. — Den 17. März, 11 Uhr Abends: Beim Ablösen der Vorposten in Sundewitt wurde heut in der Frühe zur Besetzung der rackebüller Hölzung ein Regiment vorgeschoben. Dasselbe fand das Gehölz unbesetzt, und recognoscirten wir darauf in der Richtung nach Satrup. Als wir uns von hier aus zurückzogen, ging der Feind vorwärts, erst gegen Rackebüll und darauf mit einer sehr bedeutenden Stärke gegen Avnbjerg, worauf sich dann längs der ganzen Linie ein ernstliches Gefecht entspann, welches erst Abends 7 Uhr zum Abschluß gelangt ist. Als die Dunkelheit das Gefecht unterbrach, wurde in einer Entfernung von 1200 Ellen vor den Werken eine Vorpostenlinie eingenommen. Wir hatten die Regimenter Nr. 4, 5, 7 und 8 im Feuer, und ist unser Verlust aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unbedeutend gewesen. Die Batterien auf Broacker spielten ununterbrochen und heftig gegen den linken Flügel der Stellung. In eine Schanze fielen allein 250 Granaten; doch wurde dem Material keine nennenswerthe Beschädigung zugefügt, und hat das Bombardement nur einen geringen Verlust an Menschenleben verursacht.

Das Seegefecht bei Rügen.

△ [Ueber das Seegefecht bei Rügen] geht uns folgende Original-Correspondenz von einem schlesischen Seemann zu:

An Bord Sr. Maj. Schraubencorvette „Arcona".

Den 17. März. Gestern waren wir zum erstenmal aus dem Hafen von Swinemünde gegangen, trafen mit der ersten Kanonenboot-Flotille zusammen und hatten zwei dänische Schiffe in Sicht, konnten sie aber nicht verfolgen, weil es Nacht geworden wäre, ehe wir sie auf Schußweite bekommen hätten. Abends gingen wir nach dem Hafen. Heute Morgen 7 Uhr gingen wir mit der „Nymphe" zusammen wieder aus. Um 10 Uhr Vormittags wurden 2 Steamer vom Ausguck gemeldet; um 12 Uhr waren die beiden Schiffe schon nach ihrer Takelage zu erkennen, von 3 anderen war der Rauch zu sehen. Zu gleicher Zeit kam vom Eilande Oye her die erste Kanonenboot-Flotille unter Capitän Kuhn, der sich auf der „Loreley" befand, an. Um 1½ Uhr kam letzteres Schiff längsseit, und Capitän Kuhn meldete, daß die Kanonenboote nicht mit könnten, da sie Dampf zu halten, außer Stande wären; „Loreley" würde jedoch theilnehmen.

Capitän Kuhn berichtete ferner, daß die Schiffe, welche wir in Sicht hätten, 5 große Fregatten wären. Um 3½ Uhr, als wir gerade in der Höhe von Jasmund waren, wurde unser Schiff gefechtsklar gemacht und der erste Schuß abgegeben. Die Dänen, es waren ihrer 5, ein Linienschiff, 3 Fregatten und 1 Corvette, hißten ihre Flaggen und kamen auf uns zu. Wir feuerten mit unserm Buggeschütz, einem gezogenen 24-Pfünder, mit Vortheil auf den vordersten der Feinde, ohne daß dieser das Feuer erwidern konnte. Plötzlich aber, als er uns längsseit gekommen, gab er uns seine Breitseite; die Geschütze waren aber alle zu hoch gerichtet, und die Schüsse pfiffen über uns hin. Wir erwiderten die Salve und wendeten, da wir uns gegen einen so starken Feind nicht halten konnten. Von den 3 vordersten dänischen Schiffen nahm jedes eins von unsern auf's Korn. Der „Loreley" wurde gleich ein Boot heruntergeschossen. Die Fregatte, die sich an uns hielt, kam bis auf 2000 Schritte nahe und gab Schuß auf Schuß ab, zielte aber sehr schlecht. Wir blieben ihr keinen schuldig, und besser wie sie uns bediente, denn nach Verlauf ¼ Stunde brach ihr Schornstein zusammen und die Flammen schlugen aus ihm hervor. Die Fregatte mußte sogleich aus der Reihe bleiben, und ihre Stelle nahm das Linienschiff ein. Bei der Oye verließ uns die „Loreley" wieder. Wir setzten die Flucht fort; die Kessel waren aufs Aeußerste gespannt. Während der Flucht beschossen wir mit den Geschützen des Hecks (Achterkastells) fortwährends das Linienschiff, und schossen ihm sein ganzes Heck weg. Abends 8 Uhr kamen wir im Hafen von Swinemünde an; der Feind verfolgte uns bis auf die Rhede. Unser Verlust beläuft sich auf drei Todte (der Steuermann, ein Heizer und ein Matrose) und fünf Verwundete, worunter unser erster Offizier (Lieut. Berger). Die „Nymphe" hat 2 Todte. Nach meiner Meinung muß der Verlust der Dänen sich auf einige 100 Mann (?) ausdehnen, denn alle unsere Schüsse trafen. Auch ersahen wir aus den Geschossen, daß der Däne Armstrong-Geschütze führt.

Stettin, 18. März. [Ueber das gestrige Seegefecht] geben der „Ostf. Ztg." aus Swinemünde genauere Berichte zu, denen wir Folgendes entnehmen: Als die Dampfcorvetten „Arcona u. „Nymphe" um 2 Uhr im Verein mit den Dampf-Kanonenbooten auf der Höhe von Mönchgut segelten, sahen sie einen dänischen Kriegsdampfer und bald darauf einen zweiten um Jasmund zum Vorschein kommen. Die „Arcona" gab drei Salutschüsse, zum Zeichen daß sie den Kampf annehme. Kurz darauf erschienen, hinter der Halbinsel Jasmund hervorkommend, noch vier dänische Kriegsdampfer. Dieser Uebermacht gegenüber mußte die „Arcona" bedacht sein, sich den Rückzug zu sichern, und hart bedrängt ging sie unter höchster Dampfspannung in der Richtung nach Swinemünde zurück. Die „Nymphe" deckte den Rückzug und war zu gleicher Zeit mit dem Linienschiff und zwei Fregatten etwa 1⅛ Stunden lang im Geschützkampf. Ein Granatschuß aus einem gezogenen 24-Pfünder der „Nymphe" traf eine der Fregatten und richtete solche Verwüstung an, daß dieselbe längere Zeit kampfunfähig war. Das Linienschiff ist ebenfalls arg zugerichtet; man sah die Stücken an der Schanzkleidung herunterhängen. Die „Arcona" (welche eine in Belgien gebaute Maschine hat) geht nur 7 Knoten per Stunde, und deshalb hatte die „Nymphe", welche 10 bis 11 Knoten macht, einen harten Kampf zu bestehen. Sie wurde von einem Kugelhagel förmlich überschüttet. Besonders wird in allen Berichten die Ruhe und Unerschrockenheit des Commandanten der „Nymphe", Lieutenant 1. Kl. Werner gerühmt. Eine Granate, welche eines der Boote zerschmetterte, ging ihm so dicht am Kopfe vorbei, daß er einige Zeit betäubt wurde, trotzdem hielt er bis zum letzten Augenblick auf der Commando-Brücke aus und hielt die dänischen Schiffe von der „Arcona" ab, welche bei der großen Uebermacht sonst leicht dem Feinde hätte zur Beute fallen können. Die Kanonenboote scheinen des hohen Seegangs wegen nicht in Action haben kommen können, sie sollen nur je einen Schuß abgegeben und sich dann, der „Arcona" folgend, hinter den Ruden zurückgezogen haben. Von den Todten auf der „Nymphe" hat ein Mann durch eigene Unvorsichtigkeit beim Laden das Leben eingebüßt. Dem Lieutenant Berger auf der „Arcona" ist ein Arm fortgerissen. Die Dänen hatten ein Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Corvetten und einen Panzer-Schooner, alles Schrauben-Dampfer, mit zusammen circa 180 Kanonen im Kampf, dagegen waren von preußischer Seite selbst die eine Division Kanonenboote mitgerechnet nur 63 Geschütze in Thätigkeit.

Ferner erhält dieselbe Zeitung aus Stralsund von heute Früh eine Mittheilung nach Erzählungen eines bei dem Gefecht betheiligt gewesenen Seemannes. Danach bekam die Kanonenboot-Division unter Kapitän Kuhn gestern Früh zwei größere dänische Schiffe in Sicht, welche von Arcona kamen. Kapitän Kuhn ging ihnen zum Recognosciren mit der „Loreley" entgegen. Unterdessen waren von Swinemünde die Corvetten „Arcona" und „Nymphe" gleichfalls in Sicht gekommen und mit den Kanonenbooten vereinigt in das prorer Wiek gelaufen. Die Dänen folgten ihnen nicht, sondern suchten sie abzuschneiden. Unsere Schiffe und drei Kanonenboote sowie die „Loreley" gingen deshalb gleichfalls wieder auf hohe See und begannen das Gefecht. Die Kanonenboote feuerten auf 3000 Schritt. Die „Loreley" soll sich dem Feinde bis auf 500 Schritt genähert und die dänischen Schiffe in dieser Distanz fortwährend feuernd umkreuzt haben. — Die Kanonenboote sind unverletzt nach dem Ruden zurückgekehrt, auch soll von der Mannschaft Niemand verletzt sein, dagegen ist der thissower Lootse Brand, welcher im Gefechte neben dem Capitain Kuhn stand, sehr schwer verwundet. Er hatte die Hand in der Hosentasche und wurde ihm diese und die Geschlechtstheile fortgerissen. Trotzdem lebt der Mann noch und ist in Stralsund im Lazareth. Stabsarzt Wenzel leistete ihm die erste Hilfe. Der Lootse soll eine große Familie haben, und dürfte es wohl geeignet sein, für dieselbe etwas zu thun.

Laut Telegramm aus Stralsund von heute Früh ist die dänische Flotille nach der Insel Moen zurückgegangen.

Stralsund, 18. März. [Der Lootse Brand] ist heute Vormittag gestorben. Von den Kanonenbooten sind nur 3 am Gefecht betheiligt gewesen. Es heißt, daß die dänische Fregatte „Jylland" in stark havarirtem Zustande im prorer Wyk liegt. (?)

[Der Gefechtsplan in dem Seegefecht bei Rügen] war nach der „Ostsee-Ztg." folgender: Als beide Geschwader einander in Sicht kamen, formirten die 6 dänischen Dampfer auf der Höhe von Jasmund eine geschlossene Linie, in der Mitte das Admiralitätsschiff (Fregatte) und das Linienschiff. Hinter dieser Linie sah man ferner zwei Dampfer, von welchen der Rumpf unter dem Horizont verschwand. Die preußische Aufstellung war, wie folgt: „Arcona" auf der Höhe des prorer Wieks, „Nymphe" etwas näher dem Lande und die sechs Kanonenboote im prorer Wiek. Nachdem der Angriff von preußischer Seite begonnen war, gingen die beiden mittleren Schiffe der dänischen Linie, das Admiralitätsschiff (Fregatte) und das Linienschiff, schnell vor, zwischen die „Arcona" und „Nymphe" hinein, um beide Schiffe zu trennen. Dies Manöver gelang auch, so daß die „Arcona" wenden und zurückgehen mußte. Die „Nymphe" wendete gleichfalls, war aber gezwungen, den Rückzug der Kanonenboote allein zu decken. Die Kanonenboote gaben nur einen Schuß ab und wendeten, da bei der zu bedeutenden Uebermacht an ein längeres Gefecht nicht zu denken war. Die „Nymphe" war dabei in der prorer Wiek ziemlich nahe unter Land gekommen, und die Fregatte und das Linienschiff versuchten sie einzuschließen, und concentrirten beide ihr Feuer auf sie. Etwa 700 Schüsse sind auf das kleine Schiff abgegeben (vom Linienschiff 3 glatte Lagen), darunter 64 Treffer. Die „Nymphe" war dabei sehr in Gefahr, da gleich zu Anfang des Gefechtes der Schornstein zerschossen und die Schnelligkeit des Schiffes dadurch sehr vermindert wurde. Die Dänen sind oft getroffen, einmal brannte es auf dem Linienschiff; die Leute der „Nymphe" feuerten ruhig und sicher, wie bei einer Schießübung. Die „Arcona" hat 2 Schuß erhalten, der erste tödtete zwei Mann und verwundete 7, darunter Lieutennnt Berger. Die Dänen feuerten zu hoch, sonst wäre die „Nymphe" verloren gewesen; 5 der dänischen Schiffe verfolgten die „Nymphe" und „Arcona" bis etwa 1½ Meilen vor Swinemünde, das 6. dänische Schiff blieb, wie man in Swinemünde glaubt, Schadens wegen zurück. Hiermit stimmt auch die Nachricht der „Stralsunder Zeitung" aus Sagard, daß

dem einen dänischen Schiffe das Bugspriet abgeschossen worden, und daß in Folge davon alle Masten desselben gekappt werden mußten.

Swinemünde, 18. März. [Die dänischen Geschosse. — Die Gefallenen.] Die Mannschaft unserer Schiffe äußert, daß das feindliche Geschoß eben so weit als das unsrige trägt, und vermuthet, daß einzelne dänische Schiffe mit Armstrong-Kanonen versehen sind. (Vielleicht hat dies zu dem unter den Seeleuten allgemein geglaubten Gerüchte Veranlassung gegeben, daß zwei der feindlichen Schiffe englischer Bauart und von Engländern bemannt gewesen seien.) An Bord der „Nymphe" herrscht ein reges Treiben. Die beschädigte Takelage wird schleunig ergänzt und die empfangenen Schußwunden des Rumpfes und Schornsteins ꝛc. reparirt. — Heute Mittag trafen 6 Dampf-Kanonenboote von Stralsund hier ein. — Man vermuthet, daß das Geschwader morgen Nachmittag oder übermorgen wieder in See stechen wird, um sich auf's Neue mit den feindlichen Schiffen zu messen. — Die Liste der im gestrigen Gefecht Getödteten ist folgende: An Bord der „Arcona": Steuermann Cappenroth, Matrose 3. Klasse Zühlcke, Heizer 2. Klasse Modersbach. An Bord der „Nymphe": Matrose 3. Klasse Carl Rud. Richard Schäfer, alias Moldenhauer, aus Memel, Matrose 4. Klasse Mathias Skoworonski aus Kaschtores, Kreis Thorn.

Swinemünde, 19. März. [Die „Nymphe"] ist bereits heute wieder in See gegangen.

Die „N. Stettiner Z." theilt aus den Berichten von Augenzeugen auf Jasmund noch nachstehende Einzelnheiten mit: Das Gefecht entspann sich um 2½ Uhr vor Stubbenkammer, indem die preußischen Corvetten um Saßnitz herum kamen, und auf die Dänen 3 Schüsse abgaben. Diese antworteten mit einer ganzen Breitseite. Unter fortwährendem Feuern der Dänen, deren Kugeln indeß großentheils über die preußischen Schiffe hinweggingen oder davor in's Wasser schlugen, ging die „Nymphe", den richtigen Zeitpunkt abwartend, dicht an eines der dänischen Schiffe heran. Nun feuerten die beiden Schiffe gegeneinander, Breitseite gegen Breitseite, wohl eine Viertelstunde lang mit der größten Vehemenz. Als ein anderes dänisches Schiff der „Nymphe" auf die andere Seite zu kommen suchte, zog sich diese zurück, bis die Kanonenboote herankamen, worauf der Kampf von Neuem entbrannte. Da mehrere dänische Schiffe herankamen, bis deren Zahl auf 7 stieg, brachen die unsrigen das Gefecht ab, und zogen sich unter stetem Feuern zurück. Einem der feindlichen Schiffe wurde das Bugspriet abgeschossen, und die Dänen kappten nun die Masten. Neben der „Nymphe" war der Raddampfer „Loreley" besonders hart mit den Dänen aneinander. Nach weiteren hier umlaufenden Mittheilungen hielten sich drei der dänischen Schiffe gänzlich fern vom Gefechte, so daß die Voraussetzung begründet sein mag, dieselben seien kampfuntüchtig und wie Statisten nur zu figuriren bestimmt. Die vier dänischen Schiffe, welche am Gefechte Theil nahmen, waren das Linienschiff „Skjolk", der „Niels Juel", „Sjoelland" und „Jlland", zusammen mit gegen 150 Kanonen. Eines der Kanonenboote soll eine Zeit lang in großer Gefahr gewesen, und von einem zweiten ins Schlepptau genommen sein. Nach allem, was man hier hört, darf man sich der ersten Probe, welche unsere junge Marine einer so großen Uebermacht gegenüber im Feuer bestanden hat, und der dabei bewiesenen Bravour wohl freuen.

Preußen.

Berlin, 19. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Landesältesten der Ober-Lausitz, Grafen v. Loeben, auf Nieder-Rudolsdorf im Kreise Lauban, den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem königlich hannoverschen Ober-Baurath Gauß und dem königlich hannoverschen Regierungs-Rath Jacobi in Hannover den königl. Kronen-Orden dritter Klasse, dem Kreisgerichts-Director v. Steltzer zu Potsdam das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern, dem Schullehrer, Küster und Organisten Hedemann zu Jassow im Kreise Cammin, dem Schullehrer und Küster Krahn zu Schönenwerder im Kreise Pyritz, dem Garnison-Küster Israel zu Mainz, dem Kreisgerichtsboten und Executor Johann Ludwig Müller zu Cottbus, dem Schloßmacher Wilhelm Schmidt bei der Gewehrfabrik zu Spandau und dem Fabrikarbeiter Peter Diedrich Bergfeld zu Lüdenscheid das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Stabs-Wachtmeister Arndt und dem Unteroffizier Wilcke vom See-Bataillon die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Kaufmann August Herrmann zu Posen den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Der königl. Hof legt am 22., so wie am 27. und 28. d. Mts., die am 11. d. Mts. anbefohlene Trauer ab. Berlin, den 19. März 1864.

Der Ober-Ceremonienmeister: Graf Stillfried.

[Bekanntmachung.] Zu Barth im Regierungsbezirke Stralsund wird am 20. März d. J. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste (cfr. § 4 des Reglements für den deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein) eröffnet werden. Berlin, den 18. März 1864.

Königliche Telegraphen-Direction. Chauvin.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Nathusius ist zum Kreis-Physikus des Kreises Bergheim ernannt worden. Der bisherige ordentliche Lehrer Dr. Frey am Gymnasium zu Culm ist zum Oberlehrer befördert worden. Der Geh. Registratur-Assistent Oeltze ist zum Geheimen Registrator im Ministerium des Innern ernannt worden. Der bisherige Intendantur-Secretär Gustav Grothe ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt worden. Der bisherige Domänen-Rentmeister und Forstkassen-Rendant Wilhelm Gustav Fick ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt worden.

Berlin, 19. März. [Se. Majestät der König] nahmen heute die Vorträge des Minister-Präsidenten, des Ministers des Innern, des Militär- und Civil-Cabinets, sowie im Beisein des Generals v. Schack die militärischen Meldungen entgegen.

[Ihre Majestät die Königin] besichtigten gestern das große Militär-Lazareth, um die verwundeten und kranken Soldaten, die vom Kriegsschauplatze hier eingetroffen sind, zu besuchen, und speisten mit Sr. Majestät dem Könige bei der verwittweten Königin in Charlottenburg.

[Ernennung.] Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König dem Capitän zur See Jachmann telegraphisch die allerhöchste Anerkennung für die von Seiten der Marine gegen die große feindliche Uebermacht bewiesene Tapferkeit auszusprechen und den genannten Offizier zum Contre-Admiral zu ernennen geruht. (St.-Anz.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Tümpling, Gen.-Lieut. u. Commdr. der 5. Div., für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Commdr. der 5. Inf.-Div. ernannt. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Pr.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, und commandirt als Assistent bei der Militär-Schießschule, aus diesem Verhältniß in das eines zur Dienstleistung bei dieser Anstalt commandirten Offiziers übergetreten v. Treskow, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, als Assistent zur Militär-Schießschule commandirt. Freiherr v. d. Goltz, Major u. Esc.-Chef vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Baron v. Puttkammer, Oberst vom 2. Pomm. Gren.-Regt. (Colberg) Nr. 9, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Commdr. des Brandenb. Füs.-Regts. Nr. 35 ernannt. v. Przyborowski, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Versetzung in das 1. Pos. Infanterie-Regiment Nr. 18, zum Major befördert. v. Mayer, Major und Esc.-Chef vom 1. schles. Drag.-Regt. Nr. 4, zum etatsm. Stabsoff. ernannt. de Claer, Prem.-Lt. von dems. Regt., unter Entbindung von dem Commando als Adjut. der 2. Div., zum Rittm. und Esc.-Chef, v. Schweinitz, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Kottwitz, Gefr. vom pos. Ulanen-Regt. Nr. 10, zum Port.-Fähnr., Lippert, Blumenthal, Port.-Fähnrs. vom 1. niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zu Sec.-Lts., Thiele, Port.-Fähnr. vom 1. schles. Gren.-Regt. Nr. 10, zum Sec.-Lt., v. Heyne, char. Port.-Fähnr. von dems. Regt., zum Port.-Fähnr., v. Schede, Port.-Fähnr. vom 1. oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Sec.-Lt. befördert. v. Ehrenberg, Hauptm. und Comp.-Chef vom 7. rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, unter Versetzung in das 3. rhein. Inf.-Reg. Nr. 29. zum Major, v. Wilamowitz, Major z. D., von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufg. 2. Bats. (Bromberg) 3. pomm. Regts. Nr. 14, behufs Uebernahme einer anderweit. Dienstfunction, entbunden. Schmidt II., Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, in das 1. Bat. (Spandau) 3. Brandenb. Regts. Nr. 20 einrangirt. v. Haugwitz, Port.-Fähnr. vom 3. Bat. (Löwenberg) 2. Niederschl. Regts. Nr. 7, früher im Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1, zum Sec.-Lt. bei der Cavall. 1. Aufg. befördert. v. Münchhausen, Sec.-Lt. von der Cavall. 2. Aufg. des 1. Bats. (Glaz) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, v. Sydow, Sec.-Lt. vom 1. Aufgeb. des 2. Bats. (Brieg) dess. Regts., Berduscheck, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. (Münsterberg) dess. Regts., zu Pr.-Lts. befördert. Hasse, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. (Osterode) 3. Ostpreuß. Regts. Nr. 4, in das 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschl. Regts. Nr. 10, v. Zobeltitz, Pr.-Lt. von der Cav. 2. Aufgeb. des 3. Bats. (Glogau) 1. Niederschles. Regts. Nr. 10, in das Bat. Wohlau Nr. 38, Hoffmann, Hauptm. vom 2. Aufgeb. des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschles. Regts. Nr. 23, in das 2. Bat. (Kosel) 1. Oberschl. Regts. Nr. 22, Lindner, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. (Kosel) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, Zimmermann, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. (Gr.-Strehlitz) 2. Oberschles. Regts. Nr. 23 in das 3. Bataillon (Oppeln) 2. Oberschlesischen Regiments Nr. 23 einrangirt. Thiel, Pr.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, als halbinvalide mit Pens. nebst Auss. auf Civilvers. ausgeschieden und zu den beurl. Offiz. 2. Aufg. des 1. Bats. (Ruppin) 4. Brandenb. Landw. Regts. Nr. 24 übergetreten. Foerster I., Sec.-Lt. von der 1. Ing.-Insp., a. halbinvalide mit Pens. ausgeschieden und zu den beurl. Offiz. der Pion. 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 10 übergetreten. de Nerée, Ob.-Lt. u. Kommdr. des Train-Bats. VIII. Armee-Corps, als Oberst mit der Unif. der Magdeb. Art.-Brig. Nr. 4 und Pens. der Abschied bewilligt. Thielmann, Major vom 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5, als Ob.-Lt. mit der Regts.-Unif., Auss. auf Civilvers. und Pens., v. d. Osten, Major und etatsm. Stabsoffiz. vom Ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8, als Ob.-Lt. mit der Regts.-Unif. und Pens. der Abschied bewilligt. Elstermann v. Elster, Oberst und Commandeur des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der Regts.-Uniform und Pension zur Disposition gestellt. v. Treskow, Sec.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, der Abschied bewilligt. Schob, char. Port.-Fähnr. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, zur Dispos. der Ersatzbehörden entlassen. Jenke, Sec.-Lt. vom 4. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 17, als halbinvalide mit Pens. nebst Auss. auf Civilvers. ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 10 übergetreten. Frhr. v. Korff, Major und Esk.-Chef vom Westfäl. Ulanen-Regt. Nr. 5, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der Regiments-Unif. und Pens. zur Disposition gestellt. Seipke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Görlitz) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, Hoßmann, Sec.-Lt. von der Cavallerie 1. Aufg. des 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, der Abschied bewilligt. v. Rabenau, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufg. des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschl. Regmts. Nr. 23, Migula, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. (Gr.-Strehlitz) 2. Oberschles. Regts. Nr. 23, Pieg, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschl. Regts. Nr. 10, Simon, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., Baeger, Pr.-Lt. von der Art. 2. Aufg. dess. Bats., beiden als Hauptmann, Krause, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., Gause, Sec.-Lt. vom 2. Aufgebot dess. Bats., diesem als Pr.-Lt., Jerschel, Hauptm. vom 2. Aufg. des 3. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschl. Regts. Nr. 11, Rachner, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., letzteren sechs mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Cab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Ranft, Zahlmeister 2. Classe, zum Zahlmeister 1. Classe beim 1. Bat. des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 ernannt. Dirksen, Admiralitäts-Rath, zum Wirkl. Admiralitäts-Rath und vortragenden Rathe im Marine-Ministerium mit dem Range eines Rathes 3. Classe ernannt. Hanke, früherer Schiffs-Capitän, zum Oberlootsen für die Jade ernannt.

[Die bereits telegr. gemeldete Aufforderung an die Zeitungs-Redactionen] lautet wörtlich: Preußische Zeitungen haben in letzter Zeit mehrfach Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Schleswig und Jütland, sowie über die Rüstungen und die Stationirung preußischer Kriegsschiffe gebracht, welche geeignet waren, dem Feinde nützliche Fingerzeige über die Bewegungen, Dislocationen und Absichten der alliirten preußischen und österreichischen Armee und Flotte zu geben und dadurch die Erfolge der diesseitigen Kriegführung zu gefährden.

Zu dem Patriotismus des preußischen Volkes, welcher sich seit dem Beginn der Feindseligkeiten gegen Dänemark auch in der Haltung der überwiegenden Mehrzahl der öffentlichen Blätter bekundet hat, kann das Vertrauen gehegt werden, daß es nur einer Erinnerung und Mahnung bedürfen wird, um der Wiederkehr jenes Uebelstandes vorzubeugen.

Ew. N. wollen die betreffenden Polizeibehörden veranlassen, die Redactionen sämmtlicher im dortigen Bezirke erscheinenden Tagesblätter aufzufordern, in ihren Mittheilungen über Truppen-Aufstellungen, Märsche, Rüstungen und sonstige kriegerische Vorbereitungen der alliirten Armee und Flotte, sowie über die Stationen unserer Kriegsschiffe und über Truppenbewegungen innerhalb der Monarchie Alles zu vermeiden, was das Staatswohl beeinträchtigen könnte.

Sollte diese Mahnung hier oder da wider Erwarten fruchtlos bleiben, so würde gegen die betreffenden Redactionen auf Grund des § 71 alineà 1 des Strafgesetzbuches rasch und entschieden einzuschreiten sein. Berlin, den 18. März 1864. Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.

An sämmtliche königliche Regierungs-Präsidenten.

Der angeführte § 71 des Strafgesetzbuchs enthält folgende Bestimmung: „Wer vorsätzlich . . . solche . . . Nachrichten, von denen er weiß, daß das Wohl des Staates deren Geheimhaltung einer fremden Regierung gegenüber erfordert . . . öffentlich bekannt macht, wird mit 5—20 Jahr Zuchthaus bestraft." Hiernach ist die schwierige Lage zu ermessen, in welche die preußische Presse sich unter den gegenwärtigen Umständen versetzt sieht. Unseres Wissens ist bisher die Diskretion, welche die militärischen Interessen ohne Zweifel erfordern, im Ganzen in einem anderwärts gewiß seltenen Maße geübt worden. Die Linie, bis zu welcher sie auszudehnen ist, bleibt aber der Natur nach eine gar nicht durch feste Regeln bestimmbare.

[An Conservative,] und wie es scheint mitunter auch an anders Gesinnte, wird hier gegenwärtig nachstehendes Schreiben verbreitet: „Hochverehrter Leser! Es wird keiner näheren Erörterung bedürfen, daß es bei der heutigen Lage der Verhältnisse eine Hauptaufgabe der conservativen Partei sein muß, alle die Blätter in Schutz zu nehmen, welche irgendwie zu ihr halten; dies ist mit dem „kleinen Reactionär" der Fall. Unsere gegnerische große Partei bedient sich des „Kladderadatsch" und gewährt ihm eine glänzende Existenz, wogegen unser dem ähnliches Blatt so zu sagen Noth leidet, demungeachtet aber zum neuen Jahr neue Anstrengungen gemacht hat, um seine Leser zufriedenzustellen resp. Satyre und Humor auf's Höchste zu treiben. Unterstützen Sie, die Sie noch nicht abonnirt sind, es daher freundlichst mit Ihrem Beitritt zum Abonnement auf das laufende Quartal. Es kostet ja nur vierteljährlich 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. mit Bringerlohn. Wir bitten um geneigte Einzeichnung in die beigefügte Liste. Die Einziehung des Beitrages erfolgt bei Nachlieferung der ersten Nummer gegen gedruckte Quittung der Expedition, Berlin, Linksstraße 20, C. F. Fischer, für sich und im Auftrage mehrerer conservativen Männer."

[Besetzung.] Die durch den Tod des Ober-Regierungs-Raths Pavelt zu Danzig erledigte Stelle eines Dirigenten der Abtheilung des Innern bei der Regierung zu Danzig ist, wie wir hören, dem Landrath des Kreises Braunsberg, v. Auerswald, übertragen worden.

[Standeserhöhung.] Wie verschiedene Blätter melden, sind sieben Offiziere, welche sich während des Feldzuges in Schleswig hervorgethan, in den Adelstand erhoben worden. Es werden als solche genannt: Oberst-Lieutenant Blumenthal vom 7. Brandenb. Infanterie-Regiment Nr. 60, Oberst-Lieutenant Bergmann von der Brandenb. Artillerie-Brigade Nr. 3, Major Boecking vom 6. Westf. Infanterie-Regiment Nr. 55, Hauptmann Kienitz vom 1. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 13, Hauptmann Krieg vom 2. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), Lieutenant Thiele vom 8. Brandenb. Infanterie-Regiment Nr. 64 und Lieutenant Krüger I. von der Brandenb. Artillerie-Brigade Nr. 3. Der Feldwebel Ebert vom 8. Brandenb. Infanterie-Regiment Nr. 64 ist, wie jetzt auch die „Kreuzz." meldet, für besondere Auszeichnung in dem Gefecht bei Nübel zum Seconde-Lieutenant befördert worden.

[Für Schleswig-Holstein.] Die beim Ausschuß der Abgeordnetenversammlung vom 1. bis 15. März eingegangenen Beiträge belaufen sich auf 50,944 Fl. 29 Kr. Mit Hinzurechnung der in den sechs ersten Beitragsverzeichnissen nachgewiesenen 386,401 Fl. 55 Kr. ergiebt sich eine Gesammtsumme von 437,346 Fl. 24 Kr.

[Gegen die Freimaurer.] Als ein Seitenstück der neulich aus Cleve gemeldeten Verfolgung des Freimaurervereins seitens der Kirche theilt die „Rh. Ztg." folgende Stelle aus einem Hirtenbriefe des Bischofs von Paderborn mit: „Daß unter diesen grundsätzlichen und geschwornen Widersachern unsers heiligen Glaubens die Logenmänner odee Freimaurer eine Hauptrolle spielen, ist ein offenbares Geheimniß. Ich bin weit entfernt, den Freimaurern alles Böse in die Schuhe zu schieben; und ich weiß es wohl, man braucht kein Freimaurer zu sein und kann doch ein lauer und herzlich schlechter Katholik sein, — wie es umgekehrt manche unter den Freimaurern geben mag, die besser sind als die Grundsätze, wozu diese Gesellschaft in ihren Leitern und Führern sich bekennt; — sie gehören nicht zu den Betrügern, sondern zu den Betrogenen." . . .

[Das dänische Militär.] Selbst die dänischen Organe sprechen sich über die seltsame Erscheinung der massenhaften Gefangengebung des dänischen Militärs aus. Zur Zeit ist die Anzahl der Gefangenen ziemlich 2200 Mann. Nach wie vor erscheint Equipirung und Unterhalt des dänischen Militärs unerhört mangelhaft; meistens muß eine völlig neue Einkleidung der eingebrachten Dänen stattfinden, da sie selbst auf dem Marsche bis zu den Festungen sich kaum der mitgebrachten Lumpen bedienen können.

[Die Berathungen über Annahme oder Verwerfung des neuen Programms] der Conservativen (Wagenersche Programm) dauern fort. Die stark besuchten Sitzungen sollen mehrfach zu heftigen Erörterungen Veranlassung geboten haben. Wie der „Mont. Z." mitgetheilt wird, hat sich das Ministerium des Innern durch zwei Commissarien dabei vertreten lassen. Wenn schon alle Verhandlungen sehr geheim geführt werden, so verlautet doch so viel, daß die Annahme des Programms in seinen wesentlichsten Theilen seitens vieler Herrenhaus-Mitglieder, und eines bedeutenden Theils der Rechten des Abgeordnetenhauses gesichert ist.

[Verweis.] Feudale Blätter in Ostpreußen erzählen, der Regierungspräsident in Gumbinnen, der bekannte Hr. v. Maurach habe dem Ober-Regierungs-Rath v. Bockum-Dolffs einen Verweis ertheilt, weil er neulich eine Einladung zu dem Gutsbesitzer Reitenbach-Plicken angenommen hätte.

Stettin, 19. März. [Wahlrüge.] Der Unterrichtsminister hat der „Oder-Zeitung" zufolge allen denjenigen Lehrern des neustettiner Gymnasiums, welche bei den letzten Wahlen nicht für den Justizrath Wagener gestimmt haben, durch das Schulkollegium seine Mißbilligung aussprechen lassen. Zugleich ist den betreffenden Lehrern eröffnet, daß sie auf Fortdauer des bisherigen Wohlwollens von Seiten der Behörden nicht zu rechnen hätten.

Stettin, 19. März. [Der Prinz Admiral,] welcher heute mit dem Nachmittagszuge von Berlin erwartet wurde, um mit dem Dampfer „Cyclop" weiter zu gehen, ist nicht eingetroffen.

Stettin, 19. März. [Der Prinz-Admiral.] Das Dampf-Kanonenboot 1. Klasse „Cyclop" liegt hier, um den Prinzen Admiral nach Stralsund zu bringen, welcher heute Nachmittag erwartet wird.

Swinemünde, 19. März. [Schiffe.] Das heute Nachmittag von Liverpool hier eingetroffene Schiff „Antje Lietsema", Capt. Huismann, hatte keinen dänischen Kreuzer gesprochen, aber dem vorgestrigen Gefechte beigewohnt. Der Dampfer „Chanticleer" und das holsteiner Schiff „Fehmarn", Capt. Schröder sind ausgegangen. Die Flotte kehrte um 6 Uhr zurück.*)

Danzig, 19. März. [Die graudenzer Verurtheilten.] Den 48 in Graudenz zu mehrjähriger hier zu verbüßender Festungshaft (in der bekannten Besser'schen Affaire) verurtheilten Soldaten der 11. Compagnie 45. Inf.-Regts. ist heute durch den Herrn Commandanten die allerhöchste Cabinetsordre vom 12. März d. J. mitgetheilt worden, welche Begnadigung ihnen verkündet. 40 derselben werden morgen nach Graudenz zurückbefördert, 8 liegen krank im Lazareth, 2 sind während der Strafzeit gestorben. — Wie verlautet, sollen die übrigen in anderen Festungen liegenden Verurtheilten dieser Compagnie ebenfalls begnadigt worden sein, resp. eine Milderung gewährt erhalten haben.

Thorn, 18. März. [Besteuerung von polnischer Seite.] Der Handelskammer theilte der hiesige Kaufmann L. folgende höchst bemerkenswerthe Thatsachen mit dem Ersuchen mit, dieselbe zur Kenntnißnahme des Herrn Handelsministers mit der Bitte um Abhilfe zu bringen. Der Bezeichnete reist öfter geschäftshalber nach Polen und kommt auf diesen Reisen auch nach Plock. Die dortige jüdische Gemeinde hat nun von ihm, so wie andern hiesigen Kaufleuten mosaischer Confession einen Steuerbeitarg zur Bestreitung ihrer Verwaltungskosten verlangt, und zwar von L. 1862 15 Rubel, 1863 30 Rubel, 1864 45 Rubel. Da derselbe als Ausländer zu jener Gemeinde in gar keiner Beziehung steht, so hat er sich geweigert, jene Steuerbeiträge zu zahlen, doch beabsichtigte die plocker Stadtbehörde, die Steuer von ihm für die Gemeinde executivisch durch Kosaken beizutreiben. Gegen die abnorme Forderung hat sich der Besagte bereits beschwerdeführeud an den königlichen Generalconsul in Warschau gewandt, aber die unverständliche Antwort erhalten, daß der Genannte von dem in Rede stehenden Beitrage nach einer von der Regierungs-Commission erlassenen Bestimmung in keinem Falle befreit werden könne. Es ist leicht ersichtlich, daß, wenn jede jüdische Gemeinde auch Beiträge zu ihren Verwaltungskosten von hiesigen Geschäftsleuten besagter Confession verlangen würde, für diese Polen zu Geschäftsreisen unmittelbar verschlossen wäre. (Danz. Z.)

Deutschland.

* **Frankfurt,** 18. März. [Herr von Bismarck und die kleinen deutschen Regierungen.] Die Mittheilung der „N. Würzb. Ztg.", daß Herr v. Bismarck den kleineren deutschen Regierungen, die sich der Politik der „Vormächte" anschließen wollten, für den Fall des Ausbruchs einer Revolution militärische Hilfe versprochen habe, und daß Hannover und Kurhessen dankbar acceptirt hätten, können wir für Hannover insoweit bestätigen, daß ein solches Anerbieten allerdings gemacht worden, aber nicht gerade als freundschaftliches Versprechen, sondern als gelinde Drohung, um einen Druck auf die Abstimmungen am Bunde auszuüben. So hat man denn auch in Hannover dieses Anerbieten aufgefaßt. Wie dessen Wirkung sein wird, darüber könnte man vor der Hand nur Wahrscheinlichkeitsberechnungen anstellen.

München, 18. März. [Diplomatie.] Der König hat heute Herrn v. Stockhausen, den nichtoffiziellen Vertreter des Erbprinzen von Augustenburg, mit demselben Ceremoniell wie die offiziellen Gesandten empfangen.

Stuttgart, 18. März. [Befinden des Königs.] Während gestern Morgen in Folge des Ihnen mitgetheilten Bülletins die ernstesten Befürchtungen um das Leben des Königs herrschten, erholte sich Se. Maj. wieder so, daß er sich ankleiden ließ, sich sogar mit dem Grafen v. Taubenheim in das anstoßende Zimmer begab und dort längere Zeit mit ihm sprach. Das heutige offizielle Bulletin lautet auch in der That wieder besser, indem es kurz sagt: „Se. Maj. der König hat bei fortdauernder großer Schwäche weniger Beklemmungen gehabt und besser geschlafen."

Leipzig, 18. März. [Prof. Roßmäßler.] Mit Bedauern

*) Es war also nicht die „Nymphe" allein ausgegangen.

entnehmen wir dem „Adler“, daß Prof. Roßmäßler an einer Lungen-Entzündung schwer erkrankt ist. (D. A. Z.)

Hannover, 18. März. [Militärjustiz.] Von dem zu den Truppen in Holstein gehörenden 3. hannoverschen Jägerbataillon schreibt man dem „Tagebl.“ Folgendes: Das 3. Jägerbataillon, welches in der Nähe von Blankenese einquartiert war, wird von dort verlegt, weil die Soldaten desselben leider strafbare Eingriffe in die Rechtspflege sich erlaubt haben. Dieselben haben nämlich eine Familie, welche in Folge rechtskräftigen Urtheils ein Häuschen verlassen sollte, gewaltsam wieder hineingeführt, auch, als von dem berechtigten Grundeigenthümer das Häuschen abgebrochen wurde, die Arbeiter gewaltsam verhindert, ja mißhandelt. Mitleid mit der armen Familie war natürlich die Ursache zu diesen Vergehungen, die nicht zu rechtfertigen sind.

Hamburg, 18. März. [Kopenhagen und Turin.] Der „W. Pr.“ wird telegraphirt: Die dänischen Marine-Lieutenants Funk und Guldencrone haben auf der Rückreise von Athen den turiner Hof besucht, und ein eigenhändiges Schreiben des Königs Georgios an den König von Italien abgegeben. Die zwei Marine-Offiziere sind am 14. d. M. mit einem Schreiben Victor Emanuels an Christian IX. in Kopenhagen eingetroffen, und wurden sofort vom Könige empfangen.

Italien.

Turin, 17. März. [Der Papst.] Nachrichten aus Rom, welche aus guter Quelle stimmen, versicherten, die Krankheit des Papstes habe sich verschlimmert.

Frankreich.

*** Paris,** 17. März. [Aus der Presse.] Das „Journal des Debats“ dringt in Dänemark, den Waffenstillstand anzunehmen, und bemerkt:

„Was wollen einige Baumwoll- und Zuckerballen und einige Schiffskiele mehr oder weniger sagen, wo es sich um den Weltfrieden handelt? Ist es übrigens sicher, daß Dänemark die deutschen Schiffe mit eben so viel Recht wie die preußischen und österreichischen weggenommen hat?.... Die Sympathien, welche die dänische Nation uns einflößt, sind aus mehr als einer berechtigten Ursache, sehr lebhaft; aber Dänemark sollte, wenn es dies nicht bereits aus dem Verfahren Englands ihm gegenüber gelernt hat, dessen wohl eingedenk sein, daß es in den verwickelten Zeiten, in denen wir leben, nirgend für irgend Jemanden unermüdliche Sympathien giebt; es ist seine Sache, die unsrige nicht auf eine allzu gewaltsame Probe zu stellen.“

Das „Siecle“ ist heute so entrüstet gegen Girardin's gelegentlich der Wahlen von ihm noch ganz besonders betonte Friedenspolitik, daß es erklärt, mit Girardin überhaupt nicht mehr discutiren zu wollen, da es sich nicht der Mühe lohne, dessen „Narrheiten“ zu widerlegen. Das „Siecle“ will eine „nationale“ Politik, die eben so wenig im Innern als auswärts Unrecht duldet:

„Wir sehen es als einen wahrhaften Landesverrath an, wenn man Frankreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen vorschlägt, sich der von England befolgten Politik des Friedens um jeden Preis anzuschließen, eine Politik, welche innerhalb weniger Jahre den Verfall der ehemals so mächtigen britischen Nation herbeigeführt hat.“

[Kein Waffenstillstand. — Conjecturen.] Obschon von verschiedenen Seiten die Nachricht hier einläuft, das dänische Kabinet habe sich zur Annahme des preußisch-österreichischen Vorschlages vom 7. März bereit erklärt, so sind dem französischen Gouvernement bis jetzt noch keine offiziellen Mittheilungen hierüber zugekommen. Gleichzeitig mit jener Nachricht hat sich das Gerücht verbreitet, der König der Belgier werde über Paris nach Brüssel zurückkehren, und seine friedlichen Demarchen in London hätten einen sehr befriedigenden Erfolg gehabt. Die tollsten Conjecturen werden gemacht. Was mich besonders frappirt, das ist die in unsern offiziellen Kreisen vorherrschende Ansicht, daß eine Conferenz unter den gegenwärtigen Umständen erst recht zu einem allgemeinen Conflict führen werde. (N. Pr. Z.)

[Die Haussuchung bei Garnier Pagès] zur Zeit als er die Wähler bei sich versammelt hatte, wird von der Regierung ganz ernsthaft behandelt. Es ist augenscheinlich darauf abgesehen, der ganzen Gesellschaft durch eine Verurtheilung das active Wahlrecht zu entziehen. Auf diesem Wege würde die Candidatur allerdings gründlich beseitigt Das Mittel dazu ist die intelligence à l'interieur. Gelingt es, den Mitgliedern der Versammlung eine Strafe zuzuziehen wegen „Einverständnisses“, dann hätte die Regierung die unliebsamen Candidaturen beseitigt und den friedfertigen aber oppositionell gestimmten Wähler zugleich vor sich selber in Angst gejagt. Stellt sie unter solchen Umständen später einen Regierungscandidaten auf, was diesmal nicht geschehen wird, dann hat sie leichteres Spiel. (B.- u. H.-Z.)

Großbritannien.

London, 16. März. [Die Tories.] Die Ihnen vorgestern gemachte Mittheilung, daß die Tories, des langen Harrens müde, sich ernstlich mit dem Gedanken tragen, die Regierung in Bälde zu stürzen, wird von den verschiedensten Seiten bestätigt. Provinzblätter geben schon Tag und Stunde an und erzählen genau, was auf dem Meeting bei Lord Derby gesprochen worden ist. Doch da unsere Provinzblätter es mit der Wahrheit nicht genau nehmen, wo es sich um Enthüllungen aus der Hauptstadt handelt, und ihre Correspondenten darauf angewiesen sind, sogenannte Sensationsartikel zu fabriciren, so thut man jederzeit wohl daran, von ihren Mittheilungen die eine Hälfte als erfunden und die andere als ungenau zu betrachten. Auch hiesige Blätter, wie z. B. der „Advertiser“, schießen über das Ziel hinaus, wenn sie versichern, der Angriff auf die Regierung sei beschlossene Sache und die Führer hätten sich schon definitiv geeinigt, den Premier zur Auflösung zu zwingen, denn daß er nicht gutwillig weichen werde, stehe fest. Im Gegensatze zu diesen Angaben kann ich nur wiederholen, daß Lord Derby noch einen kurzen Aufschub anempfohlen hat und nicht die geringste Lust in sich verspürt, die Regierung zu übernehmen, so lange er das Wirrsal der schleswig-holsteinischen Frage mit in den Kauf nehmen muß. Ehe ein entscheidender Angriff mit Aussicht auf Erfolg vorgenommen wird, müßten überdies noch manche kleine Vorbereitungen getroffen werden, er müßte sich der Irländer versichern und einigen Dutzenden seiner eigenen Partei die Ueberzeugung beibringen. die sie durchaus nicht haben, daß Disraeli-Malmesbury bessere Bürgen für eine conservative Politik seien, als Palmerston-Russell. (K. Z.)

[Das Sheffield-Unglück.] Ein amtlicher Bericht bestimmt die Zahl der in der Wassersnoth bei Sheffield umgekommenen Personen auf 241. Die Zeichnungen zur Unterstützung der Nothleidenden finden erfreulichen Fortgang und haben bisher schon die Summe von 16,000 Lstr. ergeben. Der Herzog von Norfolk steht mit 1000 Pfd. auf der Liste.

Schweden.

Stockholm, 13. März. [Für Aufrechthaltung des Friedens.] Die gesammte schwedische Tagespresse, mit Ausnahme einiger weniger Blätter, an deren Spitze das hiesige „Aftonbladet“ steht, tritt für die Aufrechterhaltung des Friedens in die Schranken und will, unter Hinweis auf die keineswegs glänzenden schwedischen Finanzen, im Nothfalle nur dann den Krieg, wenn Frankreich und England gleichzeitig gegen Preußen und Oesterreich auftreten. Neuerdings zeichnete sich in dieser Richtung die Zeitung „Upsala“ durch einen gut geschriebenen Leitartikel aus, welcher vielfach nachgedruckt worden ist.

Rußland.

Petersburg, 14. März. [Gefangene. — Militärisches. Schätze.] Mit einem gestern aus Warschau anlangenden Gefangenen-Transport von 113 Personen, kamen auch drei polnische Damen, eine ältere und zwei jüngere, an, welche nach dem Innern des Landes in ein Kloster von hier aus befördert wurden.

Die Truppen, welche aus den Liniencorps in Stelle der aus Polen zurückzurufenden Garden dorthin in Kurzem abgehen sollen, sind bereits bestimmt, und wird deren Translocation wohl noch vor dem Mai erfolgen. Wie man hört, sollen die meisten der kleineren Kriegsfahrzeuge der kronstädter Flotte segelfertig gemacht werden; die beurlaubten Marine-Offiziere haben die Rückberufungsordre auf ihre Posten bereits erhalten. Fast täglich treffen seit zwei Monaten kleinere Transports Rekruten sowie auch Kriegsreserven in der Hauptstadt ein, von wo sie weiter an die Regimenter verschickt werden. — Aus den Kirgisen-Steppen langte vor einigen Tagen eine Deputation an, welche dem Kaiser mit einer Ergebenheits- und Dankadresse für die den Bewohnern jener Gegenden neuerdings gewährten Concessionen auch mehrere seltene Malachite überbrachte. Das bei den Kirgisen gebräuchliche Verfahren, die Malachite von Flecken und Makeln dadurch zu reinigen, daß sie dieselben in Teig wickeln und dann in einem erhitzten Ofen mehrere Stunden lang backen, macht diese Steine sehr schön und giebt ihnen eine dunklere Farbe. Der reiche Goldwäscher in Sibirien, ein früherer Leibeigner, welcher im vorigen Jahre eine Million R. S. zur Errichtung einer neuen Universität hergab und noch 10,000 R. S. jährlich für die Unterhaltung derselben auf zehn Jahre festsetzte, hat dem Kaiser 2 Mill. R. S. als unverzinsliches Darlehen angeboten, für den Fall, daß Rußland in einen Krieg verwickelt werden sollte. — Die Unterhaltung der in Warschau und mehreren anderen Orten des Königreichs Polen unterhaltenen Flüchtlinge, die von den Insurgenten bedroht waren, hat bis jetzt bereits 580,000 S.-R. absorbirt. Von den in Warschau in Baracken und in Czarne dwor hinter Powonski befindlichen Flüchtlingen, deren Zahl nahe an 3000 sich belief, und die aus deutschen Fabrikarbeitern und aus deutschen und polnischen Landarbeitern bestehen, ist ein Theil schon nach dem Süden befördert worden; der Rest derselben soll im April dorthin folgen. — Die Unterhaltungskosten — per Kopf 11 Kopeken (3 Sgr. 8 Pf.) täglich — so wie auch die Fuhr- und Uebersiedelungskosten trägt die Regierung; sie muß natürlich auch für die Unterbringung und weiteres Fortkommen dieser Leute sorgen, da die meisten ihr bischen Habe größtentheils im Stiche lassen mußten und oft kaum die nöthigste Bekleidung in der Eile mit sich nehmen konnten; so sind viele derselben in den traurigsten Verhältnissen; und so viele Deutsche, welche den Polen und deren Benehmen gegen unschuldige Einwohner noch das Wort reden, würden sich wahrlich wundern, wenn sie die Lage ihrer, durch polnische Agitationen in's größte Elend gestürzten Brüder sehen möchten. — Viele dieser Unglücklichen haben sich vor den Dolchen und Strängen der Henker der polnischen Nationalregierung nur geflüchtet, um im Elende umzukommen. Denn wenn auch die russische Regierung hierin viel thut, so ist sie doch nicht im Stande, das ganze Elend zu entfernen, und so halfen Frost, Hunger und Gram als treue Genossen der Hänge-Gendarmen da aufräumen, wo diese mit ihren Fangarmen nicht mehr hinreichen konnten. (Pos. Z.)

**** Aus Polen.** Am 4. März sind in Ostrow die Aufständischen Theodor Wandolowski und Josef Mroz mittelst Galgen hingerichtet worden. Die Execution fand an der Ostrolenka-Rogatka statt.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. März. Aus Kopenhagen vom 20. wird gemeldet: Heute 5½ Uhr Morgens hat das Bombardement Fridericias von mehreren Seiten begonnen; Vormittags 11 Uhr wurde das Bombardement gegen die Südfrontstellung der Düppelschanzen erneuert aufgenommen. Die gestrige „Berlingsche Zeitung“ sagt: Die Nachricht der „Daily News“, Dänemark nehme die Conferenz auf der Basis der Urbereinkunft von 1851 ohne Waffenstillstand an, ist wesentlich richtig. (Wolff's T. B.)

Paris, 21. März. Der „Moniteur“ meldet: Das Gerücht der Entdeckung einer neuen Verschwörung gegen das Leben des Kaisers ist vollständig grundlos. (Wolff's T. B.)

Turin, 20. März. Die Grundsteuerausgleichung wurde mit 194 gegen 123 Stimmen angenommen. (Wolff's T. B.)

**** Breslau,** 21. März. [Dänische Gefangene.] Mit dem heutigen berliner Schnellzuge kamen 136 gefangene Dänen hier an, und wurden ohne Aufenthalt nach der Festung Neisse befördert, wo sie in dem für ihre Gefangenschaft hergerichteten Fort Preußen Aufnahme finden. Weitere Transporte dürften bald folgen, da in jenem Werke für 300 Mann gesorgt ist. Auch die Festung Kosel soll noch in Anspruch genommen werden. Diese hat die meisten disponiblen Lokale für Gefangene, denn in jeder Bastion oder Redoute befindet sich eine kriegsmäßig eingerichtete Kaserne, die gegenwärtig nicht bewohnt wird.

Breslau, 21. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: neue Tauenzienstraße Nr. 85 fünf Thaler baares Geld; Katharinenstraße Nr. 11 ein schwarzer Düffelrock mit schwarzem Sammetkragen und ein Flauschrock; Schweidnitzer-Straße Nr. 52 fünf Frauenhemden, zwei Mannshemden und ein grünkarrirter wollener Unterrock; Kupferschmiede-Straße Nr. 21 zwei Deckbett- und vier Kopfkissen-Ueberzüge, weiß- und braunkarrirt, gezeichnet C. V., zwei neue weiß- und rothgestreifte Inletten, zwei Kopfkissen mit rothgestreiften Inletten, zwei leinene Betttücher, gezeichnet C. V., zwei neue Mannshemden, gezeichnet C. V., sechs Stück neue leinene Frauenhemden, ein Paar neue Frauenhosen von weißem Parchent, ein Paar Manns-Unterhosen von weißem Parchent, ein weißer Unterrock von Parchent und ein dergleichen von Pique.

Verloren wurde: Am 18ten d. Mts., Vormittags, auf dem Wege vom Riembergshofe nach der Graupenstraße ein Primawechsel über 300 Thaler, ausgestellt von der Frau Gutsbesitzerin Jähne.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 6 todtgeborner Kinder, 71 männliche und 55 weibliche, zusammen 126 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 11, im Kloster der barmherzigen Brüder 4, im Kloster der Elisabetinerinnen —, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 2 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Durchlaucht Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst zu Corvey, aus Ratibor. Voß, Oberst-Lieutenant, aus dem Großherzogthum Posen. Wolff, Major, aus Neisse. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 19. März 10 U. Ab.	331,23	+1,2	O. 1.	Trübe.
20. März 6 U. Mrg.	330,69	—0,2	O. 1.	Heiter.
2 U. Nachm.	330,07	+6,0	O. 2.	Wolkig.
10 U. Abds.	330,19	+2,2	SO. 2.	Trübe.
21. März 6 U. Mrg.	330,01	+1,8	SO. 1.	Trübe.

Breslau, 21. März. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. — Z. U.-P. 2 F. 8 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. März, Nachm. 3 Uhr. Die Börse glaubt, Deutschland verwerfe Dänenvorschläge. Matt. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 05. Italien. 5proz. Rente 68, —. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 407, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1050, —. Lombard. Eisenb.-Aktien 541, 25.

London, 19. März. Consols 91⅝.

Wien, 19. März. Schluß-Course der Mittags-Börse: National-Anleihe 80, 40. 5proz. Metalliques 72, 30. Credit-Aktien 183. Nordbahn 179, 50. Französ.-Oesterr. Staatsbahn 191, 75. Credit-Loose 130, 75. 1860er Loose 92, 90. London 117, 80. Neueste Anleihe 93, 90.

Wien, 19. März. Abend-Börse. Rente unbekannt. Matt. Credit-Aktien 182. 1860er Loose 92, 75. Neueste Anleihe 93, 75.

Frankfurt a. M., 19. März. Wien 99⅛. Nationale 65¾. Credit 181. 1860er Loose 78¾. 1854er Loose 74. Staatsbahn 191.

Hamburg, 19. März. Anfangs matter, schloß fest, Course ziemlich unverändert. Zink loco 1000 Ctr. 14⅛, 500 Ctr. Frühjahr 13½.

Liverpool, 19. März. [Baumwolle.] 7,000 B. Umsatz. Ruhiger.

Berliner Börse vom 19. März 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ bz
Staats-Anl. von 1859	5	105¼ bz.
dito 1850, 52	4	94½ B.
dito 1854	4½	99⅝ bz.
dito 1855	4½	99⅝ bz.
dito 1856	4½	99⅝ bz.
dito 1857	4½	99⅝ bz.
dito 1859	4½	99⅝ bz.
dito 1864	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95 G.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅝ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	122¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101⅛ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88¾ G.
Pommersche	3½	88½ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— —
dito neue	4	94 G.
Schlesische	3½	93 B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97¼ bz.
Pommersche	4	96¾ bz.
Posensche	4	95½ bz.
Preussische	4	96½ B.
Westph. u. Rhein.	4	96⅝ bz.
Sächsische	4	98 B
Schlesische	4	97¾ G

Louisd'or 110 bz. | Oest. Bankn. 85 bz.
Goldkronen 9. 7 G | Poln. Bankn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	61½ bz
dito Nat.-Anl.	5	68 a 67¾ bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	79à78½à¾ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75½ B.
dito Eisenb.-L.	—	74 bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	88¼ bz.
dito 4½ % Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	73 B.
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	78¼ bz.u.G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86¼ G.
dito à 300 Fl.	5	89¼ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ B
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	99¾ bz.
dito II.	4½	99½ bz.
dito IV.	4½	97 G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	81 bz.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	103½ G.
dito	4	93¾ bz.
dito III.	4	90¾ bz.
dito	4½	99 bz.u B
dito IV.	4	89¾ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	88½ G.
dito III.	4½	96 B.
Niederschl.-Märk.	4	94½ bz.
dito conv.	4	94¾ B
dito III.	4	93 B.
dito IV.	4½	90¾ bz.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	100¾ G.
Oberschles. A.	4	— —
dito B.	3½	84¾ B
dito C. u. D.	4	94½ G.
dito E.	3½	81½ G.
dito F.	4½	98⅞ G.
Oest.-Franz.	3	248½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	250½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	99 bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	94½ G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34 bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/12	6	4	107 bz.
Berg.-Märkische	6½	6⅓	4	110 bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	161 B.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	136 B.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	192½ bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	137 bz. (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	66¼ bz.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	129½ bz.
Cöln-Minden	6¼	12⅜	4½	180 bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	58 G.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	140 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	290 bz.
Magdb-Leipzig	17	17	4	248 bz.
Mgdb.-Wittenbg.	2⅛	1 1/12	4	69¾ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	126¾ bz.
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	67 bz
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	81⅞ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95 B.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	65½ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	61¼ à 60¾ bz.
Oberschles. A.	7 1/15	10 11/15	3½	155½,156½,156b.
dito B.	7 1/15	10 11/15	3½	142 G.
dito C.	7 1/15	10 11/15	3½	155½,156½,156b.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/10	—	5	109½A.etw.108½b.
Oest. südl. St.-B.	8⅓	—	5	142½ bz.
Oppeln-Tarn.	⅝	2⅛	4	65⅝ bz.
Rheinische	5	6	4	99 bz
dito Stamm-Pr.	5	6	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	26⅞ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	100 B.
Stargard-Posen	4	6	3½	101½ bz. (i.D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	123½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Preuss. Bank-A.	4 7/12	6 1/24	4½	130 B.
Berl. Kassen-Ver.	5 11/12	5 11/12	4	116 B.
Danziger Bank	6	6	4	102 G.
Königsberger „	5⅔	5⅔	4	102 G.
Posener „	5 11/12	5 11/12	4	95½ B.
Magdeburger „	4 1/15	4 1/15	4	91¾ G.
Braunschweiger	4	4	4	68⅝ bz.u.G.
Weimar „	4	5	4	87 bz.u.G.
Gothaer „	4½	5½	4	83 B.
Geraer „	5¼	7⅛	4	95½ G.
Thüringer „	2⅝	3	4	71 G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	105½ G.
„ Vereins-B.	5 3/16	6 1/24	4	104 G.
Hannoversche „	4½	5	4	96¾ G
Bremer „	5⅓	5	4	106¼ G.
Luxemburger „	10	10	4	99½ G.
Darmst. Zettelb.	8⅓	9	4	99½ G. (i.D.)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	85⅞ bz u.G
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	77 bz.u.G. (i.D.)
Meininger „	6	7	4	95¼ à ¾ bz u.G.
Coburger „	3	8	4	88 etw. bz
Dessauer „	0	0	4	5⅞ bz.u G.
Oesterreich. „	7¾	8½	5	77¾ à ⅜ bz.
Genfer „	2	3½	4	47a47¼bz (i.D.)
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 1/15	4	35½ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	98¼ bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	106 G.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	103 bz.u.G.
Minerva	0	—	5	27A.etw 25½,26b.
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	89¾ bz.u B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142⅝ bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141½ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151⅞ bz.
dito 300 Mk.	2 M.	150⅞ bz
London 1 Lst.	3 M.	6. 20⅛ bz
Paris 300 Frcs.	2 M.	79½ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	85 bz.
dito 150 Fl.	2 M.	84⅛ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99¼ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 21 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	94⅛ bz.
dito 100 S.-R.	3 M.	93¾ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	84½ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅛ bz.

Berlin, 19. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft in Eisen und Metallen war in dieser Woche sehr unbedeutend, die Unsicherheit der politischen Verhältnisse, die Ungewißheit, ob die Blokade in Wirksamkeit tritt oder nicht, lassen einen regen Verkehr nicht aufkommen. Roheisen. Die Mitte dieser Woche bestimmter aufgetretenen Conferenzgerüchte veranlaßten den glasgower Markt zu einer Hausse von 2 Sh. pr. Ton und schlossen Warrants 58 Sh. 6 D. pr. Ton. Ob diese Steigerung von Dauer sein wird, hängt natürlich von der Bestätigung der Gerüchte ab. Auch schlesisches Coaks-Roheisen wurde an den Productions-Plätzen höher gehalten. Notirungen: schottisches ab Lager 50 Sgr., auf Frühjahrslieferung je nach der Marke 1—2 Sgr. billiger, schlesisches Holzkohlen- 52 Sgr., schlesisches Coaks- 47 Sgr. à Centner franco Bahnhof Berlin. — Stabeisen ohne Aenderung. Notirungen: gewalzt 3⅚—4 Thlr., geschmiedet 4¾—5 Thlr., Staffordshire 5⅓ Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2¼—3½ Thlr. à Ctr. — Zink wurde in Breslau unverändert hoch gehalten. Notirungen: ab Breslau W.-H.-Marke 6½ Thlr., gewöhnliche Marken 6 5/12 Thlr. à Ctr. Cassa bei Partien von 500 Ctnr. — Zinn still und ohne Geschäft. In Rotterdam wurden in letzter Zeit zu 69 Fl. 2000 Blöcke verkauft. Notirungen: Banca- in größeren Partien 42 Thlr., im Detail 43 Thlr., englisches Lammzinn im Detail 39—39½ Thlr. à Ctr., bei Partien billiger anzukommen. — Blei in unverändert fester Stimmung. Notirungen: in Partien frei hier 6⅔ Thlr., im Detail 7½ Thlr. à Ctnr. — In Kupfer waren die Umsätze sehr beschränkt, da Käufer nach den Herabsetzungen in England billiger kaufen wollen, während die Waare selbst bei den jetzigen Notirungen noch über hiesige Marktpreise calculirt.

Breslau, 21. März. Wind: Ost. Wetter: rauh. Thermometer Früh 1° Wärme. Der Geschäftsverkehr zeigte sich am heutigen Markte belebter, Preise waren fest.

Weizen gefragt, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 47—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 36—38—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste, feine Waare wenig zugeführt, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken wenig beachtet. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten unverändert. — Rapskuchen wenig beachtet, 45—48 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	47—54—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	36—38—40	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	178—188—198
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	168—178—188
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	160—170—180

Kleesaat — bei vermehrtem Umsatz — rothe behauptet, ordinäre 9½ bis 10½ Thlr., mittle 10⅚—11½ Thlr., feine 11—12½ Thlr., hochfeine 13—13½ Thlr., weiße matt, ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee wenig Geschäft, 5½—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Theater-Repertoire.

Montag, den 21. März. 1) **„Der Enkel.“** Lustspiel in 1 Akt, nach Bayard und Varner von B. Hermann. 2) **„Tanz-Divertissement.“** 3) **„Der Liebestrank.“** Komische Oper in 2 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti.

Dinstag, 22. März. **Zur allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs. „Prolog“**, gedichtet von Herman v. Bequignolles, gesprochen von Hrn. Rohde. Hierauf: Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe. „Don Carlos, Infant von Spanien.“** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Marquis von Posa, Hr. Alexander Liebe.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.